samkeit, daß wir von ihnen Zimmerholz und anderes Holzwerk, nicht nur zu gesunden Wohnhäusern für uns selbst, sondern auch zu andern für unsre Bequemlichkeit unumgänglich nothwendigen Gebäuden erhalten. Dieses trifft man doch jetzt selten mehr von erforderlicher Güte an, besonders klagt man allgemein in unsern Zeiten darüber, daß es bei weitem nicht die Dauerhaftigkeit zu Gebäuden, wie in den ältern Zeiten, noch weniger die Dichtigkeit besitze, sondern durch seine großen und tiefen Borsten und Ritzen Wohnhäuser macht, die, obgleich sie mit aller möglichen Vorsichtigkeit aufgeführt werden, doch kalt und voller Zug sind. Diese Mängel aber müssen unfehlbar die Nutzung der Wälder vermindern, welche doch zu jetziger Zeit ihren höchsten Werth ausmacht. Will man die Ursachen dieser Mängel untersuchen, so können sie durchaus nicht in einem jetzt mehr wie ehemals geschwächten oder vermißten Vermögen der Natur, ihren Produkten die möglichste Vollkommenheit mitzutheilen, liegen, welches wenigstens in keiner von ihren übrigen Wirkungen bis jetzt hat entdeckt werden können, sondern vornehmlich in der geringen Auswahl der Wälder, welche jetzt zu Zimmerholz gefällt werden. Aus diesem Grunde werden einige auf die eigene Anweisung der Natur gegründete wenige Vorschriften nicht undienlich sein, von denen man vermuthen kann, daß sie, wenn man sich beim Hauen des Zimmerholzes gehörig darnach richten will, den Werth desselben wieder herstellen werden, welchen es ehedem mit Recht verdiente, aber jetzt durch Unbedachtsamkeit gewissermaßen verloren hat.

Ein Holz, dessen Fibern dicht und fest zusammengewebt, und dessen Saftröhren von wenigen oder gar keinen Feuchtigkeiten ausgedehnt sind, ist nach aller Theorie und Erfahrung das beste Zimmerholz zu Gebäuden. Diese Eigenschaften geben ihm nicht nur die erforderliche Stärke, sehr lange die Gewalt der äußern Luft auszuhalten, sondern verwahren es auch gegen Spalten und Ritzen, welche bei dessen Trocknung,

un-